

der ältern, in den höhern Lagen von Vogelbeerbäumen eingefassten Landstraßen nach dem Kamm führen, während die vier das Gebirge überschreitenden Bahnen allmählich in den Tälern die Pashöfen erreichen. Welche Gewässer kreuzt man auf einer Wanderung von Dippolbiswalde nach Zwittau?

Das **Erzgebirge** (vergl. auch S. 20) erstreckt sich von der Gottkeuba bis zur Zwota; sein Kamm, der meist als breite Fläche mit aufgesetzten Ruppen entwickelt ist, liegt zum größten Teile in Böhmen. Steiler Abhang nach den Tälern der Eger und der böhmischen Viela; etwa fünfmal so lang der Abfall zum nord-sächsischen Hügelland.

Das Gebirge besteht zum größten Teile aus harten Gesteinen; aus Gneis, verschiedenen Schieferarten und Granit; einige Tafelberge, wie Pöhlberg, Scheibenberg, Bärenstein, sind aus schwarzem Basalt aufgebaut. Seinen Namen verdankt das Gebirge dem Umstande, daß in ihm früher viele Erze, besonders Silber-, Blei- und Zinnerze, in Bergwerken gewonnen wurden; doch lohnt jetzt der Bergbau auf Metalle nicht mehr recht. Fast alle Städte des obern Erzgebirges sind in der Zeit entstanden, als man den Silberreichtum auszubeuten begann; manche von ihnen (wie Annaberg, Schneeberg) wurden an Stellen angelegt, die für Ackerbau und Verkehr keine günstigen Bedingungen boten. Die später eintretende Erschöpfung der Erzgruben nötigte die Bewohner, auf andere Weise ihren Lebensunterhalt zu gewinnen; so wurden die ehemaligen Bergstädte zu Industrieorten. Auch in den meisten Gebirgsdörfern ist jetzt Gewerbtätigkeit zu finden; daneben ernährt aber die Landwirtschaft viele von deren Bewohnern, obwohl sie wegen des steinigten Bodens und der kürzern und kühlern Sommer nicht den Ertrag bringt wie im Hügel- und Tiefland. Viel gebaut werden von den erzgebirgischen Bauern Kartoffeln und Hafer; die feuchte Witterung begünstigt den Wiesenvuchs. So kommt es, daß das Erzgebirge stärker bevölkert ist als die übrigen deutschen Mittelgebirge und dichtere Besiedlung aufweist als manche ebene Striche Sachsens. Nur in den höchsten Lagen, wo kein Getreide und kein Obst mehr gedeihen, ist das Gebirge einsamer. Weite Flächen sind hier mit Nadelwäldern oder mit Mooren bedeckt. Letztere haben sich auf den wenig geneigten Flächen des Kammes gebildet, weil hier das Wasser langsam abfließt, wodurch die Verwandlung abgestorbener Pflanzenteile (von Moosen, Gräsern und Beerensträuchern) in Torf herbeigeführt wird. Das bedeutendste Moor ist der Kranichsee¹⁾, südlich von Eibenstock. Die großen Wabungen und die Moore haben für den Wasserstand der im Gebirge entspringenden Flüsse große Bedeutung, da sie das schnelle Abfließen des Regenwassers hindern.

Der von der Freiburger Mulde durchstossene östliche Teil des Gebirges zeigt geringere Mannigfaltigkeit im Aussehen der Bodenformen (Erhebungen und Täler) als der westliche, da sein Gesteinsaufbau einheitlicher ist. Freiberg (nicht an der Mulde selbst gelegen) verdankt seine Entstehung dem Silberbergbau, der leider jetzt dem Erlöschen nahe ist. Noch immer aber erhalten Bergbeamte auf der Bergakademie ihre Ausbildung; in den nahen Muldenhütten werden in- und ausländische Erze verhüttet (d. h. aus den Erzen wird das Metall gewonnen).

¹⁾ Der erste Teil des Wortes hat nichts mit dem Vogel Kranich zu tun, sondern ist dasselbe wie „Grenze“, das wir Deutschen von den Sorben entlehnt haben.